

# Dem Rehkitz droht der Mäher-Tod

**TIERSCHUTZ** Jäger mahnen bei der Frühmahd zur Vorsicht / Landwirte zur Terminabsprache aufgefordert

**KREIS BAD KREUZNACH** (red). Die Mahd von Grünland und Wiesen steht an. Besonders konfliktreich: Der Termin fällt zusammen mit der Brut- und Setzzeit vieler Wildtiere, die in Wiesen und Grünlandflächen ihren Nachwuchs sicher wähen. Doch das sogenannte „Ducken und Tarnen“ schützt zwar vor dem Fuchs, nicht aber vor dem Kreiselmäher. Darauf machen jetzt die Kreisjägerschaft Bad Kreuznach und der Bauern- und Winzerverband an Nahe und Glan in einer gemeinsamen Erklärung aufmerksam. Sie empfehlen allen Landwirten, den Mähtermin mindestens 24 Stunden vorher mit dem Jagdpächter abzusprechen oder selbst erforderliche Maßnahmen für die Wildtierrettung durchzuführen.

## Von innen nach außen

Effektive Wildtierrettung beginnt bereits vor der Mahd, so die Jäger. Entscheidend sei dabei, die anstehenden Grünschnitt-Termine – für Silage oder Heugewinnung – rechtzeitig mit dem Jagdpächter abzustimmen und die Mähtechnik dem Tierverhalten anzupassen. „Wir empfehlen vor allem, das Feld mit dem Grünlandschnitt grundsätzlich von innen nach außen zu mähen“, so Klaus Nieding, Hegeringleiter und Vorsitzender der Kreisjägerschaft.

Rehkitze, Feldhasen und Fasane hätten nur auf diese Weise während der Mahd die Möglichkeit zur Flucht. „Bei der Ernte der Ganzpflanzensilage“, erklärt Nieding weiter, „verspricht die Begrenzung der Schnitthöhe auf etwa 15 bis 20 Zentimeter in der kritischen Aufzucht-



„Ducken und Tarnen“ – ein Rehkitz verhält sich in Gefahrensituationen instinktiv falsch. Der Mensch muss deshalb mitdenken. Foto: Jagdverband

zeit zusätzlichen Erfolg – gerade bei Rehkitzen, die sich instinktiv ducken.“

Das Absuchen der Wiesen mit Jagdhunden, der Einsatz von Wildrettern oder die Vergrämung (Vertreibung) sollten helfen, Wildtierverluste zu vermeiden. Und sie seien wichtig, um tierschutzrechtlichen Verpflichtungen nachzukommen. Denn wer Verletzung und Tötung von Jungwild durch den Kreiselmäher bewusst in Kauf nähme, könne dadurch eine Straftat nach dem Tierschutzge-

setz begehen, die mit empfindlichen Geldstrafen geahndet werden kann. Vergrämung könne kostengünstig und sehr effektiv mit Knistertüten, Flatterbändern oder Kofferradios durchgeführt werden.

## Sensorsystem für Maschinen

Experten haben herausgefunden, dass bereits eine Maßnahme zur Vertreibung pro Hektar Anbaufläche wirkt. Finanziell gefördert durch das Bundesforschungsministerium entwi-

ckeln derzeit namhafte Hersteller von Landtechnik und Elektronik ein Sensorsystem für landwirtschaftliche Mähmaschinen, mit dem künftig in den Wiesen liegende Rehkitze bei der Mahd erkannt werden sollen. Darauf weist Werner Küstner, Geschäftsführer des Bauern- und Winzerverbandes an Nahe und Glan in Bad Kreuznach hin: „Ziel des Projekts Wildretter ist ein marktauglicher Prototyp für Mähmaschinen, der mit geringem Aufwand zuverlässig Kitze

während der Mahd erkennt. Erste sich in Erprobung befindende Ansätze sind erfolgversprechend.“

Unabhängig von diesem Forschungsprojekt seien die Maßnahmen zur Kitzrettung vor dem Grünschnitt aber nach wie vor entscheidend, so Küstner und Nieding: „Letztlich kommt es darauf an, dass Landwirte und Jägerschaft partnerschaftlich Hand in Hand zusammenwirken. Kein Landwirt will Rehkitze oder andere Tiere und Vögel ausmähen.“